

FINANCE & ETHICS

Helmut Berg

Vom Gelde,
das dem Leben dient

2



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Zum Aufbau der Arbeit

Mit der Problemstellung, Anreize für den lebensdienlichen Umgang mit Geld wissenschaftlich zu untermauern, gliedert sich die Forschungsarbeit in einen theoretischen und einen praktisch-empirischen Teil.

Vor der theologisch-philosophisch aufgespannten Deutefolie, welche die ökonomische Bedingtheit des Menschen zum Thema hat, weiß sich eine dazu komplementär verlaufende Reflexionsebene Handfesterem verpflichtet, wie zum Beispiel der verblüffenden Tatsache, dass nur zwei Prozent des täglichen Devisenhandels aufgrund realer Geschäfte abgewickelt werden, was ergibt, dass sich beinahe der gesamte Finanzmarkt von der stofflichen Basis abgelöst zu haben und sich in virtuellen Geschäften zu ergehen scheint.

In diesem Sinne schreitet *der erste Teil aus theologisch-philosophischer Sichtweise* die gesammelten und in ihren jeweiligen Plausibilitätsansprüchen einander stützenden Argumentationsfiguren vor einem fachtheoretischen Horizont ab und versucht, nach definitorischer und geschichtlicher Befassung mit dem Thema Geld, zunächst Spuren gesellschaftlich relevanter Implikationen des Geldes und seiner möglichen Entmythologisierung freizulegen. Ein Etappenziel auf diesem Pfad ist etwa das ernüchternde Fallenlassen des märchenhaften Traumes, Geld könne „arbeiten“, so dass aus Geld allein immer mehr Geld entstünde. Der Entzauberung dieses Mythos' haben die jüngsten Umstände der Finanzmarktkrise mehr oder minder unfreiwillig zugearbeitet.

Anhand theologischer und philosophischer Aspekte und Problemaufrisse wird die Möglichkeit der Emanzipation des Menschen aus seiner ökonomischen Bedingtheit untersucht, wobei auf die gesellschaftlichen und theologischen Beziehungsverhältnisse und Wechselwirkungen zum Geld unter dem Gesichtspunkt einer gesellschaftlichen Umbrüchen begleitenden, differenzierten Kapitalismus- und Ökonomismuskritik Bezug genommen wird, womit zwangsläufig eine Entzauberung der Metaphysik des Marktes einhergeht.

Im interdisziplinär vernetzten Nachdenken über die Lebensdienlichkeit unserer geldgeprägten Gesellschaftsstrukturen und sozialen Interaktionen fließen auch biblisch-theologisch aufbereitete Konnotationen ein, wenn beispielsweise Fragen die Begriffsfelder Schuld und Schulden, Zinsen oder das Denken in kurzfristigen Gewinnerwartungen zu erhellen trachten. Das gleichsam vergötzte wie

verteufelte Geld qua Mammon kann dem Leben dienen, aber auch das Leben und die gesellschaftlichen Beziehungen zutiefst beeinträchtigen und belasten.

Ein „ethic turn“ wird für den Geld- und Kapitalmarkt zwar erhofft, doch steht dieser Hoffnung das „Gewinn-Ego“ einer nachhaltig geldgläubigen gesellschaftlichen Erwartungshaltung gegenüber, deren „Heilshoffnung“ darauf zu fußen scheint, dass aus Geld immer mehr Geld werden könne.

Inwieweit sich das heutige, digitale Geld vermittels seiner völligen Entstofflichung bereits selbst entzaubert, indem es sein manifestes Erscheinungsbild zugunsten eines binären Codes verlassen hat, oder vielleicht gerade deshalb zum Mythos „auferstanden“ ist, eröffnet weitere Fragen im Themenfeld des Geldes und seiner Abstraktion und leitet somit auf den praxisbezogen Teil über.

Der praktisch-empirische Teil untersucht in kritischer Auseinandersetzung mit ethisch-nachhaltigen Geldanlagemöglichkeiten und dem Schwerpunkt der Mikrofinanzen praxisorientierte Möglichkeiten des lebensdienlichen Einsatzes des Geldes, wobei der Forschungsfrage nachgegangen wird, ob sich ein Trend in Richtung eines verantwortungsbewussten ethisch-nachhaltigen Anlageverhaltens erkennen lässt und wie weit die Kirchen und kirchliche Einrichtungen in ihrem Geldumgang und Anlageverhalten dabei Vorbildwirkung haben (können). Theologisch leitend dabei ist ein affirmativ-kritisch-relationaler Zugang der Entitäten Gott und Geld, dessen Hauptaugenmerk auf die Chancen, Anwendungs- und Interventionsmöglichkeiten des Geldes gerichtet ist und dadurch einer ressourcenorientierten gegenüber einer defizitorientierten Grundhaltung der Vorrang geboten wird. Ferner wird auch die These vertreten, dass aus dem biblisch fundierten und der Soziallehre der Kirche in die Praxis hineinzutragenden theologischen Erfahrungsschatzes ein breites Spektrum praxistauglicher sozioökonomischer Umsetzungsmöglichkeiten eröffnet werden kann.

Die seit Ende 2008 nunmehr global wirkende Finanzwirtschaftskrise beeinflusste zwangsläufig auch den praktisch-empirischen Teil dieser Arbeit, die dadurch auch eine starke Aktualisierung erfährt, indem die Themenfelder ethische Geldanlagen allgemein und Mikrofinanz im Besonderen in ihrer gesellschaftlichen Relevanz auch international im wissenschaftlichen Diskurs auf höchster Prioritätsstufe behandelt werden. Einige dieser Forschungserträge führten zur Fokussierung auf die weltweit beobachtbare, intensive wissenschaftliche Auseinandersetzung mit ethisch-ökologischen Implikationen des Geldumgangs im Spiegel der Finanzwirtschaftskrise.

In diesem Abschnitt wird auch der Versuch unternommen, unter Einbeziehung sowohl interdisziplinärer wissenschaftlicher Erträge als auch Recherchen aus einschlägigen finanztechnischen Quellen, eine kritisch-relative Position zu empirisch vorfindbaren Möglichkeiten ethisch verantwortlicher Geldanlagemöglichkeiten zu entwickeln, wobei angesichts der Abfassungszeit dieser Arbeit

noch völlig offen bleiben muss, ob und inwieweit der Schock auf den Finanzmärkten einen realistischeren und verantwortungsvolleren Umgang mit Geld zeitigen wird. Insofern könnte sich hier der Kreis zum theoretischen Teil schließen, in welchem theologische und philosophische Erklärungsmodelle die Entmythologisierung des Geldvermehrungsglaubens auch literarisch-wissenschaftlich zu plausibilisieren trachten, während Rezession und Finanzwirtschaftskrise diesen Mythos schlagartig manifest zu falsifizieren scheinen.

Die empirisch-praktische Forschungsarbeit zeigt auch die Möglichkeiten medialer „Bewerbung“ ethisch-nachhaltigen Verhaltens bei Geldumgang in einer ausdifferenzierten Mediengesellschaft, wobei als Forschungsthese die Ingangsetzung eines Schwungrad-Effektes angenommen wird, welcher die Wechselwirkungen und Interdependenzen zwischen Medien, Politik und Banken veranschaulichen soll. In diesem Kontext wird mithilfe eigens für diese Arbeit induzierter Medienbeiträge auch der Versuch unternommen, den Prozess der Public-Relations für ethisch-nachhaltiges, sozialverträgliches Investitionsverhalten zu dokumentieren und wenn möglich zu verfeinern, um die Schwungraddynamik und die damit verbundene Interdependenz der Determinanten Medien, Politik und Banken besser zu verstehen.

Als Forschungsthese wird die Forderung nach staatlichen Förderungen und steuerlicher Besserstellungen ethisch-nachhaltiger Geldanlagen erhoben, da diese Maßnahmen nachweislich zur Verbesserung des Gemeinwohls beitragen würden und von dezidiert gesellschaftspolitischer wie entwicklungspolitischer Relevanz für eine funktionierende Solidargemeinschaft wären.